

Verbrennung von Lebensmittelrohstoffen zur Herstellung von Energie und Treibstoffen mit hohen Subventionen

Sehr geehrte Damen und Herren,

Unser Industriebetrieb für Kartoffel-, Feinkost- und Convenience- Produkte liegt in Süddoldenburg, auch Oldenburger Münsterland genannt. Wir gehören zur Unternehmensgruppe Wernsing Beteiligungsgesellschaft, einem namhaften Familienunternehmen in dieser Region. Die Unternehmensgruppe erzielte im Jahr 2010 ca.750 Mill.€ Umsatz, beschäftigt 2.900 Mitarbeiter und verarbeitet 550.000 Tonnen Kartoffeln jährlich.

Die ausreichende und bezahlbare Versorgung der Weltbevölkerung mit Lebensmitteln ist in großer Gefahr. Die subventionierte Verbrennung von nachwachsenden Rohstoffen ist eine große Lebensmittelvernichtung, schädigt die Umwelt, treibt die Preise für Ackerflächen, Pachten und Lebensmittel nach oben, vernichtet Arbeitsplätze, führt zu Hungersnöten in den ärmeren Ländern und muss aus diesen und ethischen Gründen sofort eingestellt werden. Die daraus erzeugte Energie hat mit den so genannten "Erneuerbaren Energien" nichts zu tun, außer dem Namen. Energiegewinnung aus Lebensmittelrohstoffen ist gegenüber Wind und Sonne auch die teuerste Form der Energiegewinnung, da die Auswirkungen auf die Lebensmittelrohstoffpreise und die Umweltvernichtung nicht berücksichtigt werden. Die Produktion von Lebensmitteln („Teller“) hat mittlerweile keinen Vorrang mehr vor der Produktion von Rohstoffen für die energetische oder stoffliche Verwertung („Tank“), da diese zusätzlich noch hoch subventioniert werden. China hat bereits die Bremse gezogen und begrenzt den Einsatz von Agrarrohstoffen zur Biokraftstoffherzeugung. Bereits 2007 hat China die Verarbeitung von Mais für die Ethanolproduktion untersagt. In Deutschland sind auch erste Auswirkungen wie die Rationierung von Zucker spürbar.

Global werden bereits jetzt über 10 % der Weltgetreideernte zur Bioenergieproduktion genutzt. Allein über 40 % der Maisernte in den USA wird für die Ethanolherstellung benötigt. In Deutschland hat der Maisanbau in den letzten Jahren um 900.000 Hektar zugenommen und beträgt mittlerweile insgesamt 2,4 Millionen Hektar. Insgesamt werden in Deutschland aber bereits auf über 2,2 Mio. HA und damit auf über 18 % der Ackerflächen nachwachsende Rohstoffe angebaut. Wenn wir jedoch die Importe für die Bioenergie, die wir ärmeren Ländern vorenthalten, mitrechnen, liegt der Flächenanteil bereits über 3-4 Mill. HA. Die von Landwirtschaftsministerin Aigner angestrebte Erhöhung auf 3 Millionen HA Anbaufläche zur Energiegewinnung ist bereits erreicht.

Gerade die Lebensmittelgrundstoffe, die zu Energie verbrannt werden, wie Raps- und Palmöl, Mais, Weizen und Zuckerrüben sind sehr knapp geworden und teilweise um das Doppelte im Preis gestiegen. Anhaltende Spekulationen auf Versorgungsengpässe haben den US-Kontrakt für das Lebens- und Futtermittel Mais auf einen Rekordstand von 7,73 Dollar je Scheffel getrieben. Grund für die Preisrallye beim Mais sind aber nicht Angebotsausfälle, sondern vielmehr die robuste Nachfrage, erläuterten die Commerzbank-Experten. Die jüngsten Entwicklungen und Rebellionen in Tunesien, Ägypten, Libyen, Syrien und anderen Staaten hängen auch mit stark gestiegenen Lebensmittelpreisen zusammen. Schon heute haben 43 der 53 Staaten in Afrika ein Nahrungsdefizit. Zudem werden immer mehr

Grundnahrungsmittel benötigt, denn die Bevölkerungsanzahl wird von jetzt 7 Mrd. auf 9 Mrd. Menschen steigen. Immer mehr Menschen in den Schwellenländern streben nach Wohlstand und heizen die Nachfrage an. Auch die Konsumgewohnheiten ändern sich, denn der Fleischverzehr wird zunehmen und dafür werden mehr Lebensmittelrohstoffe benötigt, was die Fleischpreise in den letzten Monaten verteuert hat.

Hierfür werden weitere Agrarflächen benötigt, die ja bekanntlich nicht vermehrbar sind. Da die Ackerflächen aus den erwähnten Gründen knapp geworden sind, können wir auch in Deutschland die Umwandlung von Wiesen, Moorflächen und wie aktuell gemeldet weltweit große Flächen von Wäldern in Ackerflächen beobachten. Die Pflanzenschutzsparte von Bayer profitiert davon, dass die Preise für wichtige Agrarerzeugnisse wie Soja, Weizen oder Mais seit Monaten hoch sind. Das kurbelt die Nachfrage nach Pestiziden an.

In der Marktwirtschaft regeln Angebot und Nachfrage den Preis und die Bioenergienachfrage steigt weiter. Gerade bei diesen weltweit knappen Ernten heizt die Nachfrage die Preise an. Auch steigt die Nachfrage nach ökologisch erzeugten Lebensmitteln weltweit an. Der Ökobauer benötigt doppelt so große Flächen, um die gleiche Erntemenge wie ein herkömmlicher Bauer zu erzielen. Das Land Nordrhein-Westfalen hat gerade beschlossen, eine Umstellung auf ökologischen Landbau in den ersten beiden Jahren mit 400 € bei Ackerbaubetrieben und 1.800 € mit Dauerkulturen zu subventionieren.

Die Lebensmittelindustrie ist in großer Sorge über die kommende Entwicklung. Aufgrund des staatlichen Eingriffs in die freie Marktwirtschaft mit Subventionen für die Energiegewinnung, befinden wir uns auf dem Wege in die Planwirtschaft und die Wettbewerbsfähigkeit geht verloren. Auch von einem fairen Wettbewerb kann man nicht mehr sprechen, denn es handelt sich bei der Energiegewinnung aus Agrarrohstoffen nicht um eine Anschubfinanzierung, sondern hier wird das Produkt Energie bis zu 20 Jahren hoch subventioniert. Da diese Subventionen über den Strompreis finanziert werden, haben wir schon jetzt durch die erhobene Stromsteuer und EEG-Umlage über 5 Cent pro Kilowatt höhere Stromkosten als unsere Nachbarländer Holland und Belgien, was dramatische Konsequenzen für Produktion und Arbeitsplätze im Industrieland Deutschland hat. Zum Nachteil Deutschlands kommt es zu Wettbewerbsverzerrungen und die Produktion wird ins Ausland verlagert. Die Abhängigkeit von Lebensmittelimporten nimmt zu und immer mehr Lebensmittelrohstoffe müssen importiert werden, so dass die Nachhaltigkeit verloren geht. Bekanntlich plant die Kölner Rewe Group eine Nachhaltigkeitskampagne, die von der Lebensmittelindustrie unter diesen Umständen nicht zu erfüllen ist. Diese unsinnige Klimapolitik muss sofort gestoppt werden, denn mit dem jetzigen System zerstören wir die Umwelt. Wenn wir für die EEG Umlage von derzeit 13,5 Milliarden € Regenwälder kaufen würden, wäre ein Umwelteffekt erreicht. Außerdem benötigen wir bei den erneuerbaren Energien eine europäische Harmonisierung.

In Deutschland werden in 6.000 Biogasanlagen (Agrargas-Anlagen wäre eine treffendere Bezeichnung) über 650.000 HA Mais mit dem Nawaro Bonus verbrannt. Diese Flächen fehlen der herkömmlichen Landwirtschaft für die Erzeugung von Lebensmitteln, nicht im fairen Wettbewerb, sondern durch den einseitigen staatlichen Eingriff mit der Subventionsregelung für Energie. Laut Nabu ist die Klimaschutzbilanz dieser Anlagen negativ. Die Folgen sind bereits sichtbar und auch spürbar:

Aufgrund des hohen Maisanbaus entsteht eine Monokultur: Vermaisung der Landschaften drohen, Bodenerosion wird gefördert, Bienensterben und Vermehrung von Wildschweinen, Artenvielfalt verschwindet, die frühe Mahd von Grünland und Grünroggen fällt in die Brut- und Setzzeit heimischer Wildtiere, große Mengen von Gärresten entstehen, für die keine Flächennachweise erforderlich sind, Nährstoffkonzentrationen steigen und Böden werden überdüngt, Nitratwerte im Wasser steigen, Ausstoß

von Methangas, das 250fach stärker treibhausaktiv ist als CO². Auch wird durch den Bau der Biogasanlagen - auch Betonkühe genannt - die Landschaft verschandelt. In unserem Kreis Cloppenburg sind über 100 Biogasanlagen entstanden, die ungefähr 20.000 HA Mais verschlingen, was zusammen mit dem Futtermais einem Anteil von über 50 % der Fläche entspricht. Im Kreis Vechta sind in den vergangenen fünf Jahren die Preise für die land- und fortwirtschaftlichen Flächen um 49 Prozent und die Pachtpreise von 750 € auf bis zu 1.500 € je HA gestiegen. Da unsere Bauern aufgrund der einzuhaltenden fünfjährigen Fruchtfolge bei Kartoffeln auf Pachtflächen angewiesen sind, entsteht uns gegenüber anderen Regionen und Ländern ein erheblich höherer Mehraufwand für die Kartoffeln. Die für unsere Produktion erforderlichen Kartoffeln können wir bereits aus weit entfernten Gegenden günstiger einkaufen, so dass die Ökobilanz schlechter geworden ist.

Weil das Problem der Speicherung nicht gelöst ist kommt es durch die hohe Anzahl der Biogasanlagen in einigen Regionen zu einer Stromüberproduktion, so dass diese aufgrund der Überlastung abgeschaltet werden müssen. Die Betreiber erhalten trotzdem eine Entschädigung, die wiederum die Stromverbraucher zu tragen haben. Die Privilegierung von Biogasanlagen bis 0,5 Megawatt im Außenbereich muss aufgehoben werden, damit der jeweilige Landkreis eine bessere Steuerungsmöglichkeit hat.

In Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen werden Palmöl aus Indonesien und Sojaöl aus Argentinien zur Energiegewinnung mit Bonus verbrannt. Für die Herstellung dieser Öle werden in diesen Ländern Regenwälder gerodet und ein heimischer Biologe sagt: Seit drei Jahren ist es wie eine Lawine, jeder will Plantagen anlegen.

In Deutschland beträgt der Kraftstoffverbrauch bei Diesel ungefähr 32 Mill. Tonnen und bei Benzin 20 Mill. Tonnen. Bekanntlich soll bei beiden Produkten 10 % Biodiesel bzw. Ethanol beigemischt werden.

Die Einführung des Biokraftstoffes E 10 hat in den letzten Wochen viel Aufregung verursacht. Laut Verbänden und führenden Unternehmen der Nahrungsmittelbranche lässt die „Öko-Plörre“ (BILD) die Lebensmittelpreise nach oben klettern. Wenn tatsächlich zehn Prozent des Rohöls durch Biosprit ersetzt werden sollen, müssen wir die Agrarproduktion verdreifachen.

Beim Kraftstoffverbrauch unterscheiden wir zwischen Diesel und Benzin. Bei einer 10%igen Beimischung beim Diesel und einem Jahresverbrauch von 32 Mill. Tonnen benötigen wir 3,2 Mill. Rapsöl. Hierfür sind allein 2 Mill. HA Rapssaat erforderlich, während wir nur 1,4 Mill. in Deutschland anbauen. Selbst wenn wir in Deutschland die gesamte Ackerfläche von 12 Mill. HA mit Rapssaat anbauen würden, ergäbe das nur eine Deckung von 2/3 des Dieselverbrauchs.

Eine 10%ige Beimischung von Ethanol beim Benzin ergibt bei einem Jahresverbrauch von 20 Mill. Tonnen 2 Mill. Tonnen. Hierfür werden zusätzlich über 1 Mill. HA benötigt für den Anbau von Getreide, Mais und Zuckerrüben. An diesen Vergleichen können Sie die Sinnlosigkeit dieser Maßnahmen ersehen. Greenpeace hat festgestellt, dass im Biosprit Soja- und Palmöl enthalten ist. Nach deren Aussage sind deutsche Autofahrer damit an der Vernichtung von Urwäldern beteiligt.

Durch die ungeheure hohe Nachfrage nach Energiepflanzen werden Wälder und andere natürlichen Ökosysteme in zusätzliches Ackerland verwandelt. Die UN-Behörde FAO warnt auch wegen Bio-Sprit vor über einer Milliarde hungernder Menschen. Von 200 Kilo Getreide kann ein Mensch ein Jahr leben. Auch der Hinweis auf eine Zertifizierung greift nicht, denn wir benötigen diese Lebensmittel für die ausreichende Versorgung der Bevölkerung.

Nachstehend stellen wir kurz dar, welche Rohstoffe aufgrund der geschilderten Situation in den beiden letzten Jahren für unsere Unternehmensgruppe gestiegen sind:

Produkt	Preis 2009	Preis 2011	Differenz	Verbrauch	Erhöhung
Rüboöl	600 € / to	1.100 € / to	500 € / to	30.000 to	15.000.000 €
Palmöl	550 € / to	900 € / to	350 € / to	4.000 to	1.400.000 €
Sonnenblumenöl HO	1.150 € / to	1.500 € / to	350 € / to	3.500 to	1.225.000 €
Zucker	550 € / to	950 € / to	400 € / to	7.500 to	3.000.000 €
Kartoffeln Vertrag Herbst	70 € / to	85 € / to	15 € / to	550.000 to	8.250.000 €

Zusammen mit Weizen und Maisstärke etc. haben wir somit bei den genannten Produkten eine Rohstoffpreiserhöhung von ca. 30 Millionen €, die wir momentan bei weitem nicht an den Einzelhandel weitergeben konnten.

Unsere Forderungen an die Politik lauten:

- Verbrennung von Lebensmittelrohstoffen sofort stoppen
- Streichung des Nawaro Bonus bei Biogasanlagen
- Biomasse-Verstromung nur noch mit organischen Reststoffen
- Abschaffung der Privilegierung bei Biogasanlagen bis 0,5 Megawatt durch Streichung des § 35 Abs. 1 Nr. 1 im Baugesetzbuch
- neue Genehmigungen nur mit Wärmekonzept
- EEG Belastung für die Industrie an den Regelmechanismen der Öko Steuer anwenden bzw. EEG Umlage für die Industrie aus Steuermitteln finanzieren
- Aufgrund der mittlerweile doppelt so hohen Pacht- und Getreidepreise die Flächenprämien der 1.Säule der GAP in die EEG Umlage umverteilen

Für Auskünfte stehen auch unsere Verbände BOGK und der Hersteller kulinarischer Lebensmittel zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
Bernard Suding

Wernsing Feinkost GmbH
Kartoffelweg 1
49632 Addrup-Essen i.O.

E-Mail: Bernard.Suding@wernsing.de
Web: www.wernsing.de

Geschäftsführer
Stefan Wernsing, Bernard Suding, Reinhold Knagge

Amtsgericht Oldenburg
Handelsregisternummer 150 132
Sitz Addrup

